

ULRICH PETERS

Die Jahreszeiten unseres Lebens

Märchen vom Wandel,
Wachsen und Werden



*...war ...
...fützenden ...
...rief ...
...Grain ...*



🎵 Inhaltsverzeichnis



Die schönste der Jahreszeiten – Eine Einladung	6
Das Märchen vom Tautropfen	12
Das Märchen von der Tulpe	22
Das Märchen vom Marienkäfer	28
Das Märchen von der Wasseramsel	32
Das Märchen von der Rose	38
Das Märchen vom Blumenkönig	44
Das Märchen von den bunten Fäden	52
Das Märchen von der Perle	58
Das Märchen vom Bernstein	66
Das Märchen vom Glühwürmchen	72
Das Märchen von Kamil, dem Kamel	84
Das Märchen vom kleinen Dank	90
Das Märchen von der kleinen Melodie	98
Das Märchen von Onkel Neuchs Geige	104
Das Märchen vom Lied des alten Malers	112
Das Märchen vom Lebensbaum	120
Das Märchen vom Ginkgoblatt	130







DIE SCHÖNSTE DER JAHRESZEITEN

Eine Einladung

„Welche ist eigentlich die schönste der Jahreszeiten?“ Die Frage durchbrach die Stille des Waldes. Ein alter Rabe, der weithin für seine Klugheit bekannt war, hatte sie aufgebracht und damit seine gesamte Umgebung in einige Unruhe versetzt. „Ja, welche ist eigentlich die schönste der Jahreszeiten?“, wisperte und flüsterte, raunte, rätselte und rief es durch den Wald.

Die ersten, die eine Antwort gaben, waren einige ausgeruhte und gut genährte Hamster, die sich gerade vom Winterschlaf erhoben hatten und wohlrig räkelten. Die schönste der Jahreszeiten sei ganz ohne Zweifel der Winter, wenn die Welt schlafe und sich in aller Ruhe auf das Leben vorbereite. In dieser Ruhe sammle sie ihre Kraft, und sie seien schlafend behütet an Leib und Leben. Gemütlicher werde es das ganze Jahr über nicht mehr. Schon im Frühjahr und im Sommer zumal sei die Welt voller Gefahren, und spätestens im Herbst werde das Leben dann vollends beschwerlich, wenn es gelte, Vorräte anzulegen.

„So kann nur reden, wer den Frost des Winters nicht am eigenen Leib erleben muss.“ Ein Buchfink flatterte aufgeregt mit seinen Flügeln. Nie sei das Leben mühevoller als im Winter. Man müsse gegen die klirrende Kälte Schutz und gegen den Hunger Nahrung suchen, die nur schwer und selten zu finden seien. Ganz ohne Zweifel sei daher



das Frühjahr die schönste aller Jahreszeiten, wenn die Welt wieder aus dem Winterschlaf erwache: „Erste zaghafte Sonnenstrahlen schmelzen dann den in Eiskälte erstarrten Boden. Mancherorts quillt bronzefarbenes Harz aus den Rinden der Bäume, und zartes Grün bricht aus ihren Ästen hervor. Wir Vögel beginnen, es uns in ihren Stämmen gemütlich zu machen – und langsam, sehr langsam wird es wieder wohliger warm.“

Ja, durchaus, dem Frühling könne auch er einiges abgewinnen. Aber die schönste Jahreszeit sei ganz ohne Zweifel der Sommer, wenn die Wiesen im satten Grün stehen und das Korn hoch, gab da der Fuchs zu bedenken. Die Welt habe sich zur Fülle ihrer Möglichkeiten entfaltet. Angenehmer sei das Klima zu keiner Zeit des Jahres, die Sonne fördere mit voller Kraft Wachstum und Gedeihen, und der Tisch von Mutter Natur sei nie wieder reicher gedeckt. Listig, wie der Fuchs dazu blickte und mit der Zunge über sein feuchtes Maul schleckte, mochte mancher meinen, dass er dabei nicht nur an die Obst- und Getreideernte dachte.

„Nein, der Sommer ist eher zu heiß“, warf da ein Igel ein. „Für mich ist der goldene Herbst die schönste aller Jahreszeiten. Einverstanden, er ist nicht ohne Anstren-



gung für unsereins. Aber er ist die Zeit der Reife, in der wir uns unsere Reserven auf- und unsere Höhlen ausbauen, und uns schließlich zur Ruhe begeben dürfen.“ Dazu rieb er mit seinen Pfoten zufrieden sein dickes Bäuchlein. „Ganz meine Meinung“, bestätigte da ein Eichhörnchen, das flink einen Baum hinaufflitze, um Vorräte für den Winter zu sammeln.

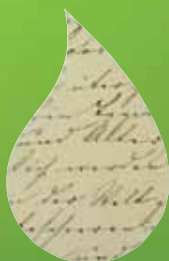
„Mir scheint, du hast eine gute Frage gestellt, die zu bedenken sich lohnt“, sagte da die Frau des alten Raben, mit der er schon sein ganzes Leben teilte. „Aber wenn ich nicht irre“, folgerte sie versonnen, „sind die Antworten darauf so vielfältig und verschieden, wie die Bewohner des Waldes selbst.“ Dem stimmte der alte Rabe zu – und ergänzte nachdenklich nickend: „Es ist nicht nur deren Verschiedenheit, die sie verbindet und in der ihr Gewinn liegt. Für den, der ihn erkennt, hat jede der Jahreszeiten ihren eigenen Reiz und ist reich an ihrer eigenen Art. Der Kluge weiß, dass er nicht immer bekommt, was er sich wünscht. Aber er versteht die Kunst, auszukosten, was er bekommt. Dann ist die schönste Jahreszeit immer jetzt und die wichtigste stets die, die ich gerade erlebe.“







Das Märchen vom Tautropfen



DAS MÄRCHEN VOM TAUTROPFEN



Wie sich die Welt doch verwandelt, wenn der Schnee sein warmes weißes Kleid über die Kälte breitet, wie still sie wird und innehält. Eigentlich ist es ein Wunder, dass es schneit.

Das sollte keiner besser erfahren als ein winziger Tautropfen. Von der Spitze eines frischgrünen Grashalmes war er auf die duftende, dampfende Erde hinab geronnen und – kaum, dass er sie richtig spürte – in ihr versickert.

Sein Weg führte ihn durch das undurchdringliche Dunkel der Erdentiefe. Angst und Einsamkeit ließen ihn beinahe verzweifeln, wäre er nicht unvermittelt zwischen den Bodenkrumen in einen verborgenen unterirdischen Strom hinübergeglitten. Er traute seinen Augen kaum. War das wirklich wahr?

„Ja, wer seid denn ihr?“, fragte der Tautropfen in der großen Freude, unerwartet auf so viele Artgenossen gestoßen zu sein.

„Wir sind das Wasser“, perlte es zurück. „Aus uns kommt alles Leben. Wir sind der Grund von allem, was lebt.“

Und wie von Ferne erklang ein leises Echo, „Grundwasser“, gurgelte es. „Wir lockern den Boden. Wir nähren die Pflanzen. Wir waschen die Welt. Wir machen das Harte weich.“

Unzählige Stimmen plätscherten fröhlich durcheinander, und es war dem Tautropfen, als rührten sie alle an das Geheimnis, das er sich selber war.

Der kleine Kerl mochte diese unverhofft gefundene Gesellschaft sehr. Was Wunder, dass er sich dem Grundwasser anschloss und fortan mit ihm seinen Weg durch das Erdreich suchte.

Schon bald bemerkte er, wie das Grundwasser stark und stetig stets in eine Richtung strömte: „Wohin geht eigentlich eure Reise?“ „Ins Meer“, wisperte es zurück. „Aus dem Meer kommen wir, und ins Meer kehren wir wieder heim. Das Meer ist das Ziel unserer Suche und unserer Sehnsucht. Das Meer ist unser Zuhause. Im Meer gehen alle Wassertropfen auf. Im Meer sind wir alle und auf immer miteinander eins.“ Das war auch für unseren Tautropfen eine schöne Vorstellung, und von dieser Stunde an hatte er kein wichtigeres Ziel mehr, als ins Meer zu finden.

Eines Tages gelangten sie an eine Stelle, an der sich ein kleiner unterirdischer Teich gebildet hatte. Genau darüber befand sich eine Öffnung in der Erde. Freundliches Sonnenlicht fiel golden funkelnd auf die sanft sprudelnde Wasseroberfläche. „Seid ihr das Meer?“, fragte der Tautropfen freundlich.

„Aber nein. Wir sind eine Quelle. Wir bilden einen Brunnen. Aus uns quillt das Leben. Wir stillen den Durst von allem, was lebt und aus uns schöpft.“ „Aber tut das nicht schon das Grundwasser?“, verlangte der Tropfen zu wissen. „Das eine ist wahr, aber das andere auch. Der Fluss des Lebens ist steter Fluss, mal so und mal so, aber immer Wasser.“ Das klang für den kleinen Kerl sehr merkwürdig.

Zum Autor:

Ulrich Peters, Vorstand und Verleger. Veröffentlichungen zum Thema Lebenskunst, zu Weihnachten und zu den Festen im Jahreskreis.

Bildnachweis:

ratpack223 / iStock (S. 6/7, Plakat Seite 2), bazilfoto / iStock (S. 6, 9), Azaliya / iStock (S. 6), NiseriN / iStock (S. 6), GlobalP / iStock (S. 7), Dixi / iStock (S. 7, 9), quickshooting / iStock (S. 11), ThomasVogel / iStock (S. 12/13), jarts / photocase (S. 19), Borut Trdina / iStock (S. 22/23, Plakat Seite 1), plainpicture / Cavan Images / Cavan Social (S. 28/29), mauritius images / ClickAlps (S. 32/33), redmark / iStock (S. 38/39), AnnaRise / iStock (S. 44/45), plainpicture / Score. by Aflo / Tetsuya Tanooka (S. 48), siripornt / shutterstock (S. 52/53), Ocskay Bence / shutterstock (S. 56), emanoo / photocase (S. 58/59), Wavetop / iStock (S. 60), mauritius images / Bluegreen Pictures (S. 65), hjochen / shutterstock (S. 66/67), HTU / shutterstock (S. 72/73, 79), AlexmarPhoto / iStock (S. 84/85), plainpicture / AWL / Jane Sweeney (S. 88), iravgustin / shutterstock (S. 90/91), borchee / iStock (S. 94), JLGutierrez / iStock (S. 98/99), Cekovska / iStock (S. 102), DNY59 / iStock (S. 104/105), plainpicture / Lukasz Chrobok (S. 112/113), dp-photo / iStock (S. 118), kyonnta / Fotolia (S. 120/121), blew_i / iStock (S. 126), no_limit_pictures / iStock (S. 130/131), ngkaki / iStock (S. 132), Ilka Osenberg-van Vugt (S. 135).

ISBN 978-3-86917-697-0

© 2019 Verlag am Eschbach,
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
Im Alten Rathaus/Hauptstraße 37
D-79427 Eschbach/Markgräflerland
Alle Rechte vorbehalten.

www.verlag-am-eschbach.de

Gestaltung und Satz: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach
Schriftvorlagen: Ulli Wunsch, Wehr
Herstellung: CPI books GmbH, Leck



Dieser Baum steht für umweltschonende
Ressourcenverwendung, individuelle Handarbeit
und sorgfältige Herstellung.

